

## **Scheffel, Joseph Viktor von: Der Basalt (1856)**

1 Es war der Basalt ein jüngerer Sohn  
2 Aus altvulkanischem Hause,  
3 Er lebte lange verkannt und gedrückt  
4 In erdtief verborgener Klause.

5 Vulkanische Kraft war damals gehaßt  
6 Ob ihrer zerstörenden Schläge,  
7 Dem Ruhebedürfnis der Erde entsprach  
8 Entwicklung auf feuchtem Wege.

9 Eintönig wogte die Flut und litt  
10 Nichts Hartes mit scharfer Kante,  
11 Die Felsen zerrieb sie zu Kieselstein,  
12 Die Kiesel zerrieb sie zu Sande.

13 Erdmännlein, die klugen, erkannten betrübt  
14 Die Gefahr allmäh'l'cher Versumpfung,  
15 Da schürten sie unten leis am Basalt:  
16 »erwach' aus deiner Verdumpfung!

17 Erwach', sei ein Mann und erhebe dein Haupt,  
18 Zerspreng' die beengenden Bande,  
19 Aus himmelansteigender Felsenburg  
20 Beherrsch' die geschichteten Lande!

21 Erwach' und ruf':  
22 Wie drüben im Alpenbezirke  
23 Deine tapfern Ahnen Granit und Porphyd,  
24 Die Stammherrn der kühnsten Gebirge.«

25 Da hub der Basalt zu seufzen an,  
26 Er hatte, von Langweil' betrübet,  
27 Ein geologischer Romeo,

28 Sich in die Molasse verliebet.

29 Molasse, der Erbfeinde Töchterlein,  
30 Moderne, marinische Schichten!...

31 Drum nagte der Gram wie verzehrender Rost  
32 An seinem Trachten und Dichten.

33 Um der Tiefe zentrale Urfeuer lag  
34 Er träumend und sprach wie im Fieber:  
35 »o wär' ich ein wäßriger Niederschlag  
36 Und bei ihr ... das wäre mir lieber!«

37 Erdmännlein, die klugen, sie trugen stets  
38 Den Fortschritt des Ganzen im Sinne;  
39 Was kümmert solch doktrinäres Volk  
40 Des einzelnen Herzweh und Minne?

41 Und wieder hetzten und schürten sie scharf:  
42 »laß ab von deinen Visionen,  
43 Du erntest nur einen Korb und den Spott  
44 Der sämtlichen Formationen.

45 Schon flüstert's der Onkel Steinsalz dem Kalk,  
46 Schon basen es höhnisch die Wellen:  
47 »wie kann sich des Meeres drittältestes Kind  
48 Dem Auswurf des Feuers gesellen!««

49 ... Was weiter geschah, man erfuhr es nie,  
50 Doch plötzlich faßt' ihn ein Wüten,  
51 In feuriger Lohe schnob er heraus,  
52 Seine Adern glühten und sprühten.

53 Lautrasend drang er nach oben vor  
54 Und sprengte mit sengenden Gluten  
55 Die Decke der Schichten, die wie ein Alp

56 Schwerlastend über ihm ruhten.  
57 Auch sie, für die er einst schwärzte, sank  
58 Als Opfer der grimmen Verheerung.  
59 ... Auflacht' er höhnisch und hüllt' sich in Rauch  
60 Und stürmte zu neuer Zerstörung.  
61 Und Schlag auf Schlag – dumpfkrachend Getös  
62 Von tausend und tausend Gewittern ...  
63 Die Erde barst, es durchzuckte sie tief  
64 Ein Schüttern und Zittern und Splittern.  
65 Bis steil majestatisch der feurige Kern  
66 Den klaffenden Spalten entsteiget,  
67 Und trümmerbesät sich Land und Flut  
68 Dem Säulengewaltigen neigt.  
69 Da stand er und schaute die blauende Luft  
70 Und der Sonne lichtpendendes Walten,  
71 Dann seufzte er tief ... kühl weht es vom See ...  
72 Dann sank er in starres Erkalten.  
73 Doch in dem Gefelse wohnt heute noch  
74 Ein seltsam Tönen und Klingen,  
75 Als woll' es von seliger Jugendzeit  
76 Ein Lied der Sehnsucht uns singen.  
77 Und ein goldgelb Tröpflein Natrolith  
78 Im geschwärzten Stein oft erscheinet ...  
79 Das sind die Tränen, die der Basalt  
80 Der gesprengten Molasse weinet.

(Textopus: Der Basalt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40405>)